

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport
Land Brandenburg

Vorläufiger Rahmenlehrplan

für den Unterricht in der
gymnasialen Oberstufe im
Land Brandenburg



Polnisch

IMPRESSUM

Erarbeitung

Dieser Vorläufige Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet. Der Vorläufige Rahmenlehrplan beruht auf dem Kerncurriculum aus dem Jahr 2006, das in einem länderübergreifenden Projekt vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM), vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) und vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.) erarbeitet wurde.

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Vorläufigen Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2011

Der Vorläufige Rahmenlehrplan ist ab dem Schuljahr 2011/2012 Grundlage für die Erarbeitung des schulinternen Curriculums. Er gilt für alle Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2012/2013 in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe eintreten oder diese aus anderen Gründen beginnen.

Rahmenlehrplannummer

401011.11

1. Auflage 2011

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

Einführungsphase an der Gesamtschule und am beruflichen Gymnasium V

Kerncurriculum für die Qualifikationsphase

1	Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht.....	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	7
2	Beitrag des Faches Polnisch zum Kompetenzerwerb.....	9
2.1	Fachprofil	9
2.2	Fachbezogene Kompetenzen.....	9
3	Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards.....	12
3.1	Eingangsvoraussetzungen	12
3.2	Abschlussorientierte Standards.....	13
4	Kompetenzen und Inhalte.....	20
4.1	Individuum und Gesellschaft	20
4.2	Nationale und kulturelle Identität	21
4.3	Eine Welt – globale Fragen	22
4.4	Herausforderungen der Gegenwart	23

Ergänzungen

5	Kurshalbjahre	24
---	---------------------	----

Einführungsphase an der Gesamtschule und am beruflichen Gymnasium

Zielsetzung

Im Unterricht der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für ein erfolgreiches Lernen in der Qualifikationsphase notwendigen Voraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Stärken weiterzuentwickeln und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Sprache und die Nutzung von funktionalen Lesestrategien. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an.

Zur Vorbereitung auf die Arbeit in der jeweiligen Kursform erhalten sie individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Aufgabe des Unterrichts der Einführungsphase ist es, das im Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I formulierte Drei-Schlüssel-Niveau zu erreichen. Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen des Kurses vertieft, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und dabei die Herausbildung größerer Lernerautonomie gefördert wird.



1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Kompetenzerwerb

Die Eingangsvoraussetzungen verdeutlichen den Stand der Kompetenzentwicklung, den die Lernenden beim Eintritt in die Qualifikationsphase erreicht haben sollten. Mit entsprechender Eigeninitiative und gezielter Förderung können auch Schülerinnen und Schüler die Qualifikationsphase erfolgreich absolvieren, die die Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Qualifikationsphase noch nicht im vollen Umfang erreicht haben.

Standardorientierung

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Themenfelder und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt das Kerncurriculum durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt werden.

Schulinternes Curriculum

Das Kerncurriculum ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profildbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Kerncurriculum nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht

Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Lernen als individueller Prozess

Beim Lernen konstruiert jede Einzelne/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebung

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als

auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den im Kerncurriculum beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformen und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie von den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Aufgabenstellungen

Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Schriftliche Leistungen

**Mündliche
Leistungen**

Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

**Praktische
Leistungen**

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen herzustellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

2 Beitrag des Faches Polnisch zum Kompetenzerwerb

Der Prozess der europäischen Einigung im Kontext von internationaler Kooperation und globalem Wettbewerb sowie die Zuwanderung von Menschen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen bringen neue Herausforderungen auf sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet mit sich. Die Entwicklung interkultureller Handlungsfähigkeit ist daher eine übergreifende Aufgabe von Schule. Die Beherrschung von Fremdsprachen ist eine entscheidende Voraussetzung für das Verstehen und die Verständigung unter den Bürgern Europas und für die berufliche Mobilität.

2.1 Fachprofil

Im Zuge der zunehmenden Durchlässigkeit der europäischen Grenzen wird Mehrsprachigkeit zu einer wesentlichen Voraussetzung für das friedliche und tolerante Miteinander. Polnisch ist die Sprache unseres unmittelbaren östlichen Nachbarn. In der erweiterten Europäischen Union gewinnt die Kenntnis des Polnischen in Deutschland an gesellschaftlicher, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Bedeutung, insbesondere in den grenznahen Bundesländern. Versöhnung und Verstehen zwischen Deutschen und Polen haben für den Aufbau qualitativ neuer Beziehungen in Europa eine fundamentale Bedeutung. Dieser Prozess erfordert in besonderer Weise das Engagement der jungen Generation und eröffnet gleichzeitig weitreichende Perspektiven; dabei geht es nicht allein um die Sprache, sondern um Begegnung und Verständigung im umfassenden Sinne. Der Polnischunterricht kann entscheidend dazu beitragen. Eine maßgebliche Voraussetzung für die Verständigung zwischen Deutschen und Polen ist die Überwindung sprachlicher Barrieren. Dieses Ziel kann ebenso wenig mit einer *lingua franca* wie mit der einseitigen Beherrschung der deutschen Sprache durch unsere polnischen Nachbarn erreicht werden.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

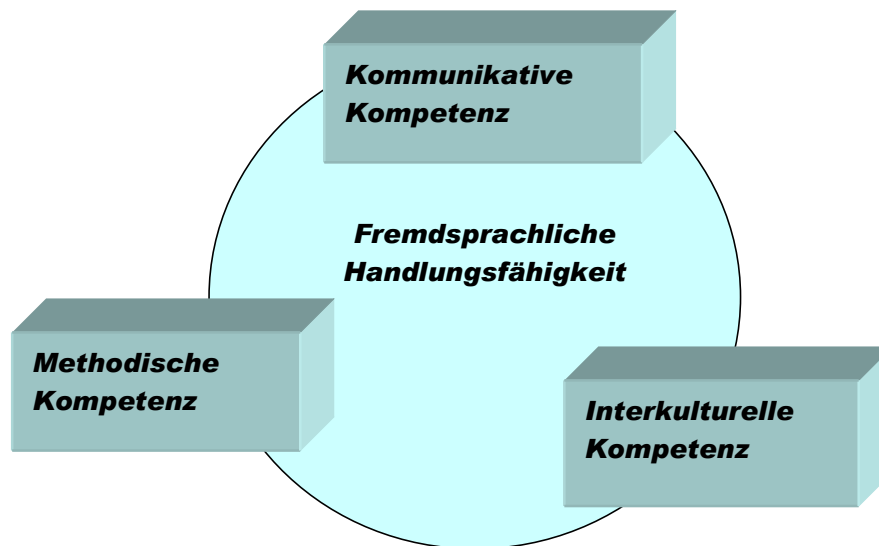
Sprachenlernen geschieht vor allem durch sinnvolles, intentionsgesteuertes Sprachhandeln und ist multidimensional. In seiner affektiven, kognitiven und sozial-interaktiven Dimension trägt es in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe wesentlich zum Erwerb und zur Sicherung einer fremdsprachlichen Handlungsfähigkeit bei, ist persönlichkeitsbildend und leistet damit einen überfachlichen Beitrag zu Bildung und Erziehung.

Fremdsprachliche Handlungsfähigkeit

Fremdsprachliche Handlungsfähigkeit ist in der Qualifikationsphase Leitziel des Unterrichts in den modernen Fremdsprachen. Sie basiert auf einem Komplex von Kompetenzen, die in ihrem Zusammenwirken adressaten- und intentionsgerechtes Handeln und Vermitteln in kulturheterogenen Zusammenhängen ermöglichen.

Das schließt die Sensibilisierung für fremde Wahrnehmungen und Perspektiven, die Bereitschaft und Fähigkeit zum Perspektivwechsel, zum Umgang mit kulturell sensiblen Themen und Situationen, Vorurteilen und Stereotypen ebenso wie die kritische Wahrnehmung der eigenen, kulturell geprägten Identität und ggf. die Relativierung des eigenen Standpunktes ein. Damit gewinnen die Lernenden einen Zuwachs an Erfahrungen, der wesentlich zur Stärkung ihrer Persönlichkeit beiträgt.

Der Fremdsprachenunterricht trägt zu dieser Multiperspektivität vor allem durch Orientierungswissen über fremde Kulturen zu exemplarischen Themen und Inhalten sowie die Entwicklung einer interkulturell sensiblen, von Offenheit, Toleranz und Akzeptanz geprägten Kommunikationsfähigkeit bei. Fremdsprachliche Handlungsfähigkeit entwickelt sich im Zusammenspiel von kommunikativer, methodischer und interkultureller Kompetenz.



In der Qualifikationsphase erwerben die Lernenden in Erweiterung der bereits erworbenen Kompetenzen und der Auseinandersetzung mit angemessenen kommunikationsrelevanten Inhalten eine differenzierte, kommunikative Kompetenz, die alle fremdsprachigen Fähigkeiten und Fertigkeiten lebensweltlich bedeutsamer Ausdrucksformen umfasst. Sie erstreckt sich auf Verwendungssituationen im Alltag, in berufs- und wissenschaftsorientierter sowie literarisch-ästhetisch orientierter Kommunikation.

Kommunikative Kompetenz

Kommunikative Kompetenz umfasst (in Anlehnung an die Begrifflichkeit des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* – GER, Europarat, Straßburg 2001) die Beherrschung kommunikativer Aktivitäten und Strategien in den Bereichen

- Rezeption (Hören, Hören und Sehen, Lesen),
- Produktion (Sprechen, Schreiben),
- Sprachmittlung.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft kommt der mündlichen Sprachproduktion und der mündlichen Rezeption im Fremdsprachenunterricht in der Qualifikationsphase besondere Bedeutung zu. Aus einem vertieften Verständnis von Sprachreflexion erwächst Sprachbewusstheit, die für die besonderen Strukturen und Ausdrucksmöglichkeiten der Ziel- und Muttersprache sensibilisiert und ein individuelles Repertoire für den effizienten Spracherwerb aufbauen hilft.

Methodische Kompetenz

Methodische Kompetenz erweitern die Lernenden in der Qualifikationsphase vor allem im Hinblick auf

- Lern- und Arbeitstechniken,
- den Umgang mit Texten und Medien,
- Präsentation.

Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz entwickeln die Lernenden über den Erwerb und die Vertiefung von

- soziokulturellem Orientierungswissen über Polen,
- Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Bewältigung interkultureller Situationen.

Inhalte

Die Förderung der verschiedenen Kompetenzen geschieht durch authentisches, auf die Persönlichkeit der Lernenden bezogenes und komplexes Sprachhandeln, auch wenn dies in der schulischen Situation meist nur simuliert werden kann.

Authentisches Sprachhandeln ist auf entsprechende Inhalte angewiesen. Von besonderer Bedeutung sind

- die lebenspraktische Relevanz der Inhalte und Methoden für die Lernenden,
- die Authentizität der eingesetzten Medien, Texte und Handlungsanlässe,
- die für den Zielsprachenraum relevanten kulturellen Bezüge sowie
- das in inhaltlicher und methodischer Hinsicht weiterentwickelte Anspruchsniveau.

Lernen ist ein aktiver, konstruktiver und selbstbestimmter Prozess. Er erfordert von allen daran Beteiligten verantwortliche Zusammenarbeit bei der Bewältigung komplexer Aufgabenstellungen. In der Qualifikationsphase erweitern und festigen die Lernenden insbesondere Strategien für selbst organisiertes und selbst verantwortetes Lernen. Sie gewinnen eine größere Selbstständigkeit in der differenzierten Selbsteinschätzung und der gezielten Auswahl und Reflexion eigener Lernwege und -strategien. Die Befähigung zur Selbsteinschätzung und Selbststeuerung braucht dabei die Transparenz der Orientierungs- und Beurteilungskriterien.

**Strategien des
Fremd-
sprachen-
lernens**

Sprachlernstrategien gezielt auswählen und anwenden zu können, ist entscheidend für den Erfolg sprachlich-kommunikativen Handelns und bildet die Grundlage der Mehrsprachigkeit.

Sprachlernstrategien ermöglichen den Lernenden den Ausbau ihrer eigenen mutter- und fremdsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie fördern unter Nutzung von Synergieeffekten den Erwerb weiterer Fremdsprachen über die Schulzeit hinaus.

Im Fremdsprachenunterricht der Qualifikationsphase erwerben die Lernenden mit den fachspezifisch strukturierten Kenntnissen und Fertigkeiten wissenschaftspropädeutische Arbeitsweisen für das anschließende Studium bzw. die Berufstätigkeit. Das betrifft vor allem den Umgang mit fremdsprachigen Texten und die Verwendung der Fremdsprache als Arbeitsmittel in zukünftiger berufs- und wissenschaftsorientierter Kommunikation sowie das mehrsprachige Agieren in interkulturellen Kontexten. Im Hinblick auf die Studier- und Berufsfähigkeit kommt dabei der Entwicklung von Präsentationskompetenz in der Fremdsprache eine besondere Bedeutung zu.

3 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb sollten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Die Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

Für die neu einsetzende Fremdsprache werden keine Eingangsvoraussetzungen für die Qualifikationsphase formuliert.

Kommunikative Kompetenz

Rezeption (Hören, Hören und Sehen, Lesen)

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Hauptaussagen und gezielt Einzelinformationen aus Hör- bzw. Hör-Sehtexten und Gesprächen zu alltags-, gesellschaftsbezogenen wie auch persönlichen Themen, wenn in Standardsprache gesprochen wird,
- verstehen authentische Texte unterschiedlicher Textsorten zu weitgehend vertrauten Themen in ihren Hauptaussagen und entnehmen gezielt Einzelinformationen.

Produktion (Sprechen und Schreiben)

Die Schülerinnen und Schüler

- beteiligen sich an persönlichen und formellen Gesprächen, tauschen dabei Informationen aus und nehmen persönlich Stellung. Sie sprechen sach-, situations- und adressatengerecht und halten auch bei sprachlichen Schwierigkeiten Gespräche aufrecht, wenn ihnen die Gesprächsthemen weitgehend vertraut sind,
- verfassen in einem Spektrum von vorbereiteten Themen und Textsorten adressatengerecht zusammenhängende Texte, in denen sie satzverknüpfende Mittel verwenden.

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler übertragen sinngemäß mündlich bzw. schriftlich zusammenhängende Äußerungen zu ihnen bekannten Themenbereichen von der Fremdsprache ins Deutsche und umgekehrt.

Methodische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen grundlegende Strategien und Techniken für das selbstständige Lernen und Arbeiten, verschiedene Texterschließungsverfahren und einfache Präsentationsformen,
- arbeiten effektiv in verschiedenen Sozialformen.

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler kennen grundsätzliche Gegebenheiten der Zielsprachenländer und reflektieren diese vor dem Hintergrund der eigenen Lebensumstände.

3.2 Abschlussorientierte Standards

Diese Standards orientieren sich an einer Bandbreite zwischen den Niveaustufen B2 und – in einzelnen Bereichen – C1. Die neu einsetzende Fremdsprache kann diese nicht in allen Anwendungsbereichen erfüllen. Im rezeptiven Bereich können die Anforderungen höher angesetzt werden als im produktiven Bereich.

Die abschlussorientierten Standards sind Grundlage für die Entwicklung geeigneter Aufgaben im Rahmen der verbindlichen Themenfelder und gleichzeitig Anhaltspunkt für die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.

Kommunikative Kompetenz

Rezeption (Hören, Hören und Sehen, Lesen)

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verstehen die Hauptaussagen sowie gezielt Einzelinformationen längerer Hörtexte bzw. Hör- und Sehtexte zu überwiegend vertrauten Themen in der Standardsprache, – folgen komplexen argumentativen Äußerungen, sofern die Thematik überwiegend vertraut und der Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist, – verstehen authentische, lebensweltorientierte Texte unterschiedlicher Länge, primär Sach-, daneben auch Fach- und einfache literarische Texte weitgehend, wenn sie in der Standardsprache verfasst sind. Sie entnehmen dem Text Argumente und Schlussfolgerungen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verstehen neben den Hauptaussagen auch Details in längeren und ggf. komplexeren Hörtexten bzw. Hör- und Sehtexten ebenso zu weniger vertrauten Themen, – folgen zusammenhängenden, komplexen thematischen und argumentativen Äußerungen in überwiegend standardsprachlichen Redebeiträgen auch im Detail. Sie erfassen dabei nicht nur den Informationsgehalt, sondern auch Standpunkte und ggf. implizite Einstellungen der Sprechenden, – verstehen komplexe authentische Texte unterschiedlicher Länge und Textsorte, auch wenn sie weniger vertrauten Gebieten zuzuordnen sind. Sie entnehmen dem Text auch solche Argumente und Schlussfolgerungen, die eher abstrakter und komplexer Natur sind, – verstehen Sach- und Fachtexte sowie literarische Texte aus einem breiten Themenspektrum, das die historische Dimension einschließt.

Produktion (Sprechen)

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen in alltäglichen und vertrauten Sprachverwendungssituationen über ein angemessenes Repertoire an Kommunikationsstrukturen und benutzen dabei situationsangemessene Formen der Höflichkeit. Sie verwenden auch komplexere Satzstrukturen, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen über ein breites Spektrum von Redemitteln, aus dem sie spontan geeignete Formulierungen auswählen, um sich klar und angemessen über eine Vielzahl von Themen zu äußern, ohne sich deutlich einschränken zu müssen,
<ul style="list-style-type: none"> – initiieren Gespräche, halten diese aufrecht und beenden sie angemessen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – drücken sich zu selbst erarbeiteten Themen situations- und adressatenorientiert aus, – sprechen weitgehend frei, zusammenhängend und in natürlichem Tempo, auch wenn sie evtl. zögern, um nach Strukturen und Wörtern zu suchen, – sind sie in der Lage, Fehler auch selbst zu erkennen und zu ihrer Korrektur beizutragen, wenn es zu Missverständnissen kommt. 	<ul style="list-style-type: none"> – leiten ihre Äußerungen angemessen ein, wenn sie das Wort ergreifen oder ihren Beitrag fortsetzen wollen, – sind in der Lage, ihre eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer Personen zu verbinden, – drücken sich adressatenorientiert aus und sind in der Lage, unterschiedliche Formalitätsgrade zu berücksichtigen, – sprechen zusammenhängend und frei, verständigen sich spontan und liefern auch längere und komplexere Redebeiträge, – sind in der Lage, Fehler überwiegend selbst zu erkennen und zu korrigieren, wenn es zu Missverständnissen kommt.
<ul style="list-style-type: none"> – Die Aussprache orientiert sich am ziel-sprachlichen Modell. 	<ul style="list-style-type: none"> – Aussprache und Intonation orientieren sich am zielsprachlichen Modell.

Produktion (Schreiben)

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen über ein gesichertes grundlegendes Repertoire schriftsprachlicher Mittel und einen angemessenen Sachwortschatz, – erstellen selbstständig adressatengerechte, textsortenspezifische und strukturierte Texte zu verschiedenen Themen aus den Themenfeldern (s. Kap. 4) und ihren Interessengebieten, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen über ein differenziertes Repertoire schriftsprachlicher Mittel und einen angemessenen Sachwortschatz, den sie weitgehend korrekt anwenden, ohne sich deutlich einschränken zu müssen, – erstellen selbstständig textsortenspezifische und adressatengerechte, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen,
<ul style="list-style-type: none"> – nehmen hinreichend genau, zweckorientiert und verständlich zu einem breiten Spektrum alltäglicher und überwiegend bekannter Sachverhalte und Themen des fachlichen und persönlichen Interesses Stellung, 	<ul style="list-style-type: none"> – nehmen differenziert zu einem breiten Spektrum bekannter und auch weniger bekannter Sachverhalte und Themen des fachlichen und persönlichen Interesses Stellung,
<ul style="list-style-type: none"> – vermitteln Erfahrungen und Informationen und sprechen sich begründet für oder gegen eine Position aus, heben entscheidende Details sprachlich hervor, nehmen Stellung und ziehen Schlussfolgerungen. Dabei gliedern und entfalten sie ihre Ausführungen in einer der Aufgabenstellung angemessenen Weise. 	

Die Unterschiede zwischen dem grundlegenden und dem erhöhten Anforderungsniveau ergeben sich hier auch aus den bearbeiteten Textsorten, der Komplexität der verwendeten Techniken und dem Maß an Sicherheit und Eigenständigkeit ihrer Anwendung.

Die Leistungen in der **neu einsetzenden Fremdsprache** sind dem angegebenen Niveau entsprechend im Verstehen und in der Äußerung im Allgemeinen auf vertraute Themen begrenzt. Beim Sprechen und Schreiben basieren sie auf einem eingeschränkten Repertoire an Worten, Wendungen und grammatischen Strukturen. Für das Verstehen sind deutliche Impulse notwendig, die Äußerungen sind insgesamt weniger komplex.

Sprachmittlung

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – geben unter Verwendung von Hilfsmitteln den Inhalt mündlicher oder schriftlicher Äußerungen zu vertrauten Themen in der jeweils anderen Sprache sowohl schriftlich als auch mündlich adressatengerecht wieder. Dies kann sich auf den gesamten Text, auf Hauptaussagen oder Details beziehen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – geben unter Verwendung von Hilfsmitteln den Inhalt auch längerer, anspruchsvoller mündlicher oder schriftlicher Äußerungen auch zu weniger vertrauten Themen in der jeweils anderen Sprache sowohl schriftlich als auch mündlich adressatengerecht wieder. Dies kann sich auf den gesamten Text, auf Hauptaussagen oder Details beziehen.
<p>Dabei kommt es auf die korrekte Wiedergabe des wesentlichen Inhalts und eine angemessene sprachliche Gestaltung an.</p>	

In der **neu einsetzenden Fremdsprache** verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen Fundus sprachlicher Mittel, um in Situationen aus ihrer Lebenswelt eine Vermittlerrolle einnehmen zu können.

Methodische Kompetenz

Lern- und Arbeitstechniken

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – beherrschen Lern- und Arbeitstechniken, die sie in die Lage versetzen, gelesene, gehörte und medial – auch aus dem Internet – vermittelte Informationen zu Themen des fachlichen und persönlichen Interesses zu verstehen, zu sichern und auszuwerten, – setzen verschiedene Hör-, Hör-/Seh- und Lesestrategien adäquat ein, – wenden Markierungs- und Strukturierungstechniken an, – sind in der Lage, ein- und zweisprachige Wörterbücher sowie andere einschlägige Hilfsmittel sinnvoll und effektiv zu nutzen, – setzen auch wörterbuchunabhängige Erschließungstechniken zur Entschlüsselung von Texten ein, – fügen Informationen aus mehreren Quellen zusammen und nutzen sie als Ausgangsbasis für die Erstellung eigener Produkte, – wenden Strategien der Eigenkorrektur bei selbst verfassten Texten an, – strukturieren und organisieren Lern- und Arbeitsprozesse aufgaben- und zielkonform, – wenden Verfahren des Zitierens und der Quellenangabe an, – sind in der Lage, den eigenen Sprachlernprozess zu dokumentieren und zu reflektieren (z. B. durch Nutzung von Portfolio, Kompetenzraster usw.). 	

Umgang mit Texten und Medien

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – erschließen und deuten den Informationsgehalt in Sachtexten und diskontinuierlichen Texten unter Berücksichtigung dafür relevanter Besonderheiten der Textgestaltung, – sind in der Lage, einfache literarische Texte inhaltlich zu analysieren und zu deuten, – verfügen über die Fähigkeit, mehrfach kodierte Texte inhaltlich zu erschließen, – sind in der Lage, Inhalte von Texten kritisch zu reflektieren und zu kommentieren, <p>– verfügen über die Fähigkeit zur in sich geschlossenen, analytisch-deutenden und kommentierenden Darstellung,</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – erschließen und deuten den Informationsgehalt in Sachtexten und diskontinuierlichen Texten unter Berücksichtigung relevanter Besonderheiten der Textgestaltung, – sind in der Lage, literarische Texte inhaltlich zu analysieren und zu deuten und dabei grundlegende Besonderheiten der Textgestaltung zu berücksichtigen, – verfügen über die Fähigkeit, mehrfach kodierte Texte unter Berücksichtigung grundlegender filmischer Mittel zu deuten, – sind in der Lage, Inhalte, Machart und Wirkung von Texten kritisch zu reflektieren und zu kommentieren,
<ul style="list-style-type: none"> – kennen Merkmale verschiedener Textsorten lebensweltlicher Relevanz und können sie in eigenen Texten anwenden, z. B. in einer Zusammenfassung, einem Bericht, einem Protokoll, einem Kommentar, einem Brief und in einfachen journalistischen Textsorten, 	<ul style="list-style-type: none"> – kennen die Merkmale verschiedener Textsorten und können sie in eigenen Texten anwenden, z. B. in einer Zusammenfassung, einem Bericht, einem Protokoll, einem Kommentar, einem Brief und in journalistischen Textsorten,
<ul style="list-style-type: none"> – verfügen über die Fähigkeit zum kreativen Schreiben, indem sie <ul style="list-style-type: none"> • Texte als Modelltexte benutzen, • auf der Grundlage vorliegender Texte neue Texte formulieren, • Texte inszenieren, rekonstruieren und/oder fortschreiben, • Perspektivwechsel vornehmen und Texte entsprechend umschreiben, 	
<ul style="list-style-type: none"> – nutzen das Internet zur Informationsbeschaffung und die Möglichkeiten, die das Internet zur Kommunikation mit fremdsprachigen Partnern bietet, – verfügen über ein kritisches Urteilsvermögen gegenüber wichtigen Formen medialer Darstellung und dem Internet. 	

Präsentation

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – nutzen sicher traditionelle und moderne Medien zur gezielten fremdsprachlichen Recherche, zur kritischen Informationsentnahme und zur Kommunikation, – präsentieren fremdsprachig Einzel- und Gruppenarbeitsergebnisse auch zu kreativen Arbeiten unter sinnvollem Einsatz von Medien, – entwickeln bei der Präsentation von Gruppenarbeitsergebnissen sozial, sprachlich und inhaltlich angemessene Formen für die Realisierung des Vorhabens und werten diese im Anschluss an die Präsentation aus, – bieten den Inhalt in sprachlich angemessener, inhaltlich gut verständlicher Form dar, – setzen ihre Redeabsichten themen- und adressatenbezogen um, – interagieren mit den Rezipienten, – diskutieren sprachlich und sozial angemessen die präsentierten Ergebnisse, – schätzen Präsentationen kriteriengestützt ein. 	

Zwischen dem grundlegenden und dem erhöhten Anforderungsniveau ergeben sich Unterschiede hinsichtlich der erreichten Sicherheit der Anwendung und der Komplexität der verwendeten Strategien.

Methodische Kompetenz haben die Schülerinnen und Schüler der **neu einsetzenden Fremdsprache** auch in anderen Fächern erworben. Sie sind in der Lage, diese Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Erwerb der neu einsetzenden Fremdsprache anzuwenden.

Interkulturelle Kompetenz

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen über grundlegendes Orientierungswissen zu Polen, das die Einordnung von Fakten und Meinungen gestattet. Insbesondere kennen sie <ul style="list-style-type: none"> • Aspekte der kulturellen und ethnischen Situation dieses Landes, • gegenwärtige politische und soziale Fragestellungen, • grundlegende historische Zusammenhänge, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen über vertieftes Orientierungswissen zu Polen. Insbesondere kennen sie <ul style="list-style-type: none"> • Aspekte der kulturellen und ethnischen Situation dieses Landes, • gegenwärtige politische und soziale Fragestellungen, • historische Grundlagen des heutigen politischen Systems dieses Landes,
<ul style="list-style-type: none"> – reflektieren kriteriengestützt die sozialen, kulturellen und politischen Kontexte des Zielsprachenlandes und vergleichen sie mit den eigenen Lebensumständen, – beurteilen mit kritischer Distanz Bedingungen der eigenen Situation, ohne die emotionale Bindung an die eigene Kultur aufzugeben, – nehmen die Vielfalt anderskulturellen Handelns wahr, erschließen sie als Angebot von Lebens- und Handlungsalternativen und erleben multikulturelle Vielfalt in diesem Sinn als ständige Anregung, 	
<ul style="list-style-type: none"> – verfügen über die kommunikativen Mittel, um über eine gemeinsame Deutung von Ausdrücken für das Gespräch zu verhandeln, – sind in der Lage, bei offensichtlichen Verstößen gegen die soziokulturelle Norm des Partners sowie bei Missverständnissen umzuformulieren und eine angemessene Formulierung zu finden, – erkennen und kennen exemplarische kulturspezifische Verhaltensmuster, stereotype Bilder und Vorurteile und vermeiden negative Effekte, 	<ul style="list-style-type: none"> – verfügen über die kommunikativen Mittel, um Bedeutungsunterschiede im Sprachgebrauch eines polnischsprachigen Partners festzustellen und eine gemeinsame Deutung von Ausdrücken für das Gespräch zu verhandeln, – verfügen über verschiedene Register der Zielsprache und sind in der Lage, bei offensichtlichen Verstößen gegen die soziokulturelle Norm des Partners oder bei Missverständnissen umzuformulieren und eine angemessene Formulierung zu finden, – erkennen und kennen exemplarische kulturspezifische Verhaltensmuster, stereotype Bilder und Vorurteile, beschreiben ihre Wirkung und vermeiden negative Effekte,
<ul style="list-style-type: none"> – verwenden Gesprächselemente und spezifische kommunikative Konventionen der Zielsprache, ohne die eigene Handlungsintention aufzugeben, – verwenden sowohl auf sprachlicher als auch auf kommunikativer Ebene situationsangemessene Formen der Höflichkeit. 	

4 Kompetenzen und Inhalte

Die Themenfelder 4.1 bis 4.4 weisen Gegenwartsbezug und historische Perspektive auf und sind geeignet, das Problembewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Ihre Einordnung in den nationalen, europäischen und globalen Kontext ermöglicht den Zugang zu unterschiedlichen kulturspezifischen Sichtweisen und die Berücksichtigung der in den anderen Aufgabenfeldern erworbenen Wissens- und Erfahrungsbestände. Sie bieten Anknüpfungspunkte für authentische und kommunikative Situationen, die motivierend und lebensweltorientiert sind und im erhöhten Anforderungsniveau die Erweiterung hin zur Wissenschaftspropädeutik erlauben.

Die Themenfelder sind verbindlich. Eine Vernetzung der verschiedenen Inhalte aus den unterschiedlichen Themenfeldern ist prinzipiell möglich. Bei der Behandlung der jeweiligen Inhalte ist die sich bietende Medien- und Textsortenvielfalt auszuschöpfen. Die konkrete Unterrichtsplanung erfolgt innerhalb des schulinternen Fachplans als Teil des schulinternen Curriculums.

Die Hinweise zum Kompetenzerwerb im Themenfeld haben empfehlenden Charakter. Sie verdeutlichen, worauf der Fokus der Kompetenzentwicklung im jeweiligen Themenfeld liegen kann. Es ist Aufgabe der Lehrkraft, die Schwerpunkte unter Berücksichtigung der Voraussetzungen und Interessen der Lerngruppe so zu wählen, dass die Entwicklung der Kompetenzen mit dem Ziel der in Kapitel 3 beschriebenen abschlussorientierten Standards möglich wird.

4.1 Individuum und Gesellschaft

Mögliche Inhalte

- Młodzi ludzie dzisiaj
Junge Menschen heute
- Stosunki międzyludzkie (młodość, miłość, partnerstwo, współżycie pokoleń)
Zwischenmenschliche Beziehungen (Jugend, Liebe, Partnerschaft, Miteinander der Generationen)
- Plany życiowe/przestrzeń życiowa
Lebensentwürfe/Lebensräume
- Obraz kobiety z perspektywy przemian historycznych
Das Bild der Frau im Wandel der Geschichte
- Sztuka jako zwierciadło przemian społecznych
Widerspiegelung gesellschaftlicher Entwicklungen in der Kunst
- Edukacja jako proces życiowy, światy wirtualne
Lebenslanges Lernen, virtuelle Welten

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen, eigene Werte zu begründen und Standpunkte zu erkennen,
- analysieren und problematisieren Lebensentwürfe und untersuchen dabei individuelle Grenzerfahrungen, ethische Herausforderungen, aber auch den Einfluss der Beziehungen zwischen den Geschlechtern, den Generationen, der Gesellschaft und dem Einzelnen, zwischen beruflichen Anforderungen und individuellen Träumen oder zwischen Wirklichkeit und Fantasie,
- kennen Studien- und Arbeitsmöglichkeiten in Polen,
- finden gemeinsam Lösungsansätze für Rollenkonflikte und formulieren Alternativen,
- erkennen, dass die Globalisierung ständig neues Orientierungswissen verlangt, und sind in der Lage, ihr Leben darauf auszurichten.

4.2 Nationale und kulturelle Identität

Mögliche Inhalte

- Wybrane zagadnienia z polskiej historii (np. powstanie polskiego państwa narodowego, Renesans, rozbiory Polski, II wojna światowa, Solidarność, polskie systemy polityczne, przystąpienie do Unii Europejskiej)
Ausgewählte Aspekte der polnischen Geschichte (z. B. Bildung des polnischen Nationalstaates, Renaissance, Teilungen Polens, der Zweite Weltkrieg, Solidarność, politische Systeme in Polen, EU-Beitritt)
- Stosunki niemiecko-polskie
Deutsch-polnische Beziehungen
- Rola kościoła katolickiego w Polsce – w ujęciu historycznym i dzisiaj
Die Rolle der katholischen Kirche in Polen – früher und heute
- Wybrane aspekty życia kulturalnego w Polsce – epoki polskiej literatury, polski film, teatr, polska muzyka
Kulturelles Leben in Polen: ausgewählte Aspekte – Epochen polnischer Literatur, polnischer Film, Theater, polnische Musik
- Wybitne osobistości w historii Polski i dzisiaj
Bedeutende Persönlichkeiten
- Zwyczaje i obyczaje, tradycje, stereotypy i trendy
Sitten und Gebräuche, Traditionen, Klischees und Trends

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- beschäftigen sich mit ausgewählten Aspekten der polnischen Geschichte,
- reflektieren die Aufgaben und die Stellung Polens insbesondere innerhalb Europas,
- nehmen familiäre, kulturelle und auch religiöse Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschland und Polen wahr und erkennen die Probleme bei der Herausbildung einer nationalen Identität,
- lernen ausgewählte Bereiche und Persönlichkeiten polnischer Kunst und Kultur kennen,
- analysieren und interpretieren verschiedene Kunstwerke aus Polen und setzen sich produktiv und kreativ mit ihnen auseinander,
- kennen verschiedene Beispiele aus Literatur, Film, Musik und Theater,
- reflektieren eigene Wertvorstellungen und Wahrnehmungen, die die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen betreffen,
- erlernen bestimmte Kommunikations- und Interaktionsregeln und damit die Fähigkeit, sich in die Befindlichkeiten und Denkweisen eines polnischen Gesprächspartners hineinzusetzen und auf dieser Grundlage zu agieren.

4.3 Eine Welt – globale Fragen

Mögliche Inhalte

- Procesy globalizacji i ich wpływ na człowieka
Prozesse der Globalisierung und ihre Auswirkung auf den Menschen
- Środowisko i społeczeństwo
Umwelt und Gesellschaft
- Migracja: przyczyny i szanse
Migration: Ursachen und Chancen
- Człowiek i przyroda w XXI wieku
Mensch und Natur im 21. Jahrhundert

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen in der Auseinandersetzung mit Themen wie Friedenssicherung, Globalisierung, Natur und Umwelt ihre eigene Verantwortung und nehmen sie wahr,
- vertiefen und vernetzen ihr Wissen über Hintergründe und Zusammenhänge, über gegenwärtige Strömungen und zukünftige Entwicklungen in Polen und in der Welt,
- erkennen, dass die multikulturelle Gesellschaft historisch entstanden ist, und hinterfragen ihre eigene Position und ihre Handlungsmuster im Umgang mit kulturellen Minderheiten,
- reflektieren die Tatsache, dass der moderne Mensch Großartiges leisten kann, und erkennen, dass er zugleich manipulierbar ist und Opfer seiner Forschung werden kann.

4.4 Herausforderungen der Gegenwart

Mögliche Inhalte

- Wyzwania nowoczesnej gospodarki
Herausforderungen der modernen Wirtschaft
- Świat pracy
Arbeitswelt
- Edukacja i środki masowego przekazu
Bildung und Massenmedien
- Rola nauki i techniki
Rolle der Wissenschaft und Technik
- Badania naukowe: władza i odpowiedzialność (genetyka, etyka ekologiczna)
Forschung: Macht und Verantwortung (Genetik, ökologische Ethik)
- Modernizm i postmodernizm: wyobcowanie, szczęście, konsumpcja, odpowiedzialność
Moderne und Postmoderne: Entfremdung, Glück, Konsum, Verantwortung

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die Herausforderungen der Wirtschaft als eine Chance für alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und für die Menschen in Polen,
- informieren sich über aktuelle Entwicklungstendenzen in Polen, präsentieren ihre Ergebnisse,
- arbeiten mit unterschiedlichen Informationsquellen, insbesondere dem Internet in Polen, gewinnen Einsicht in die Welt der polnischen/deutschen Medien und bewerten diese kritisch,
- entwickeln Akzeptanz und Aufgeschlossenheit anderen Einstellungen, Werten und Lebensstilen gegenüber,
- lernen, zu unterschiedlichen Problemen eigene Position zu beziehen und in angemessener Form Kritik zu üben.

5 Kurshalbjahre

In der folgenden Übersicht werden die im Kapitel 4 dargestellten Themenfelder den vier Kurshalbjahren zugeordnet. Für den Kurs auf dem grundlegenden Anforderungsniveau und den Kurs auf dem erhöhten Anforderungsniveau ist diese Zuordnung identisch.

In der Qualifikationsphase wird im Kurs auf dem grundlegenden Anforderungsniveau pro Kurshalbjahr mindestens ein Unterthema behandelt.

Im Kurs auf dem erhöhten Anforderungsniveau wird pro Kurshalbjahr ebenfalls mindestens ein Unterthema behandelt, wobei im 1., 2. und 3. Kurshalbjahr ein weiteres Unterthema vernetzend aufgegriffen wird. Jedes Kurshalbjahr ist auf den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler und auf die Bewältigung der Anforderungen in den abschlussorientierten Standards auszurichten.

1. Kurshalbjahr: Individuum und Gesellschaft

- Młodzi ludzie dzisiaj / Junge Menschen heute (młodość / Jugend, wolny czas / Freizeit, subkultura / Subkulturen, uzależnienia / Abhängigkeiten, zagrożenia / Gefahren [Gefährdung], plany życiowe / Lebensentwürfe)
- Stosunki międzyludzkie / Zwischenmenschliche Beziehungen (miłość / Liebe, partnerstwo / Partnerschaft, współzycie pokoleń / Zusammenleben der Generationen, rodzina / Familie)
- Rola kobiety w społeczeństwie / Rolle der Frau in der Gesellschaft

2. Kurshalbjahr: Nationale und kulturelle Identität

- Wybrane zagadnienia z polskiej historii / Ausgewählte Aspekte der polnischen Geschichte (powstanie narodowego państwa polskiego / Gründung des polnischen Nationalstaates, Renesans / Renaissance, rozbiory Polski / Teilung Polens, II wojna światowa / Zweiter Weltkrieg, Solidarność / Entstehung von Solidarność, rola Kościoła w Polsce / Rolle der katholischen Kirche in Polen, wybitne osobistości w historii Polski / bedeutende Persönlichkeiten in der Geschichte Polens)
- Stosunki polsko – niemieckie dawniej i dziś / Deutsch-polnische Beziehungen früher und heute (zwyczaje / Sitten, obyczaje / Bräuche, tradycje / Traditionen, stereotypy / Klischees, trendy / Trends)
- Wybrane aspekty życia kulturalnego w Polsce / Ausgewählte Aspekte des kulturellen Lebens in Polen (literatura / Literatur, malarstwo / Malerei, film / Film, teatr / Theater, muzyka / Musik)

3. Kurshalbjahr: Eine Welt – globale Fragen

- Procesy globalizacji i ich wpływ na człowieka / Prozesse der Globalisierung und ihre Auswirkung auf den Menschen (Unia Europejska / Europäische Union, NATO, rynek pracy / Arbeitsmarkt, rola języka polskiego / Rolle der polnischen Sprache)
- Środowisko i społeczeństwo / Umwelt und Gesellschaft
- Migracja: przyczyny i szanse / Migration: Gründe und Chancen (wieś – miasto / Dorf – Stadt, regionalna migracja / regionale Migration, emigracja / Emigration)

4. Kurshalbjahr: Herausforderung der Gegenwart

- Wyzwania nowoczesnej gospodarki / Herausforderungen der modernen Wirtschaft (świat pracy / Arbeitswelt, rola nauki i techniki / Rolle der Wissenschaft und Technik, badania naukowe / Forschung)
- Polska w mediach / Polen in den Medien (środki masowego przekazu / Kommunikationsmittel)
- Oświata / Bildung (system szkolnictwa w Polsce / das Schulsystem in Polen, wychowanie do odpowiedzialności / Erziehung zur Verantwortung, perspektywy życiowe / Lebensperspektiven, rola szkoły w przygotowaniu do życia / Rolle der Schule bei der Vorbereitung auf das Leben)

